

# In dubio pro reo? Das archäologische Jahr 2011 in Westfalen-Lippe

Michael M. Rind

Für die Landesarchäologie in Westfalen waren zweifellos zwei Gerichtsurteile des 10. Senats beim Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2011 (Az.: 10 A 2611/09 und 10 A 1995/09 vom 20.09.2011).

Durch die jüngsten OVG-Urteile ist der in Nordrhein-Westfalen seit über 30 Jahren eingeschlagene Weg zur pragmatischen Problemlösung bei der finanziellen Durchführung von Ausgrabungen vor einer Zerstörung, die ausschließlich durch ein geplantes Abgrabungs- oder Bauvorhaben veranlasst wird, juristisch ausgehebelt worden.

Das Hauptproblem in dieser Angelegenheit ist die nicht im Denkmalschutzgesetz verortete Kostentragungspflicht, das sogenannte Veranlasser- oder Verursacherprinzip. Im nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetz vom 1. Juli 1980 hat man seinerzeit durch § 1 zwar den größtmöglichen Schutz der Denkmäler angestrebt, aber es war vor mehr als 30 Jahren nicht daran zu denken, dass sich der archäologische Denkmälerbestand auch durch neue Prospektionstechniken derartig erhöht und damit die Erforschungs- und Erhaltungsaufgaben eine Dimension erreichen, die von den Fachämtern allein gar nicht mehr gewährleistet werden kann. Das betrifft sowohl die Unterschutzstellungsverfahren als auch die Durchführung von Not- bzw. Rettungsgrabungen. So kam es im Laufe der Zeit allmählich zu einer Verlagerung der Grabungskosten auf den Verursacher nach § 36 Abs. 1 VwVfG. Diese Kostentragungspflicht ist mangels entsprechender Ermächtigungsgrundlage im Denkmalschutzgesetz nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichtes aber nicht zulässig. Nach der gerichtlichen Auffassung vom September 2011 ist es nach § 22 Abs. 3 Nr. 4 ausschließlich Aufgabe der Fachämter, wissenschaftliche Ausgrabungen und Bergungen von archäologischen Bodendenkmälern in eigener Verantwortung und Zuständigkeit durchzuführen. Eine Abwälzung dieser Aufgaben an Private ist im Denkmalschutzgesetz nicht vorgesehen. Wenn das Bundesland Nordrhein-Westfalen archäologisches Erbe dokumentieren möchte, hat es auch selbst die Kosten dafür zu tragen.

Ein Erlass des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr vom 11. November 2011 weist noch einmal explizit darauf hin, dass künftig keine Grundlagen mehr für eine Kostentragung durch den Veranlasser einer Veränderung oder Beseitigung von Bodendenkmälern über Nebenbestimmungen nach § 36 VwVfG bestehen.

Angesichts der täglichen Aufgaben in der Bodendenkmalpflege haben die Urteile des Oberverwaltungsgerichtes verheerende Auswirkungen. Aus der Sicht des Wissenschaftlers möchte ich auch noch einmal auf den moralischen Aspekt der Angelegenheit hinweisen: Die Konvention von Malta 1992 scheint keine juristische Wertschätzung zu erlangen, der Schutz des archäologischen Erbes in unserem Bundesland wird seit den OVG-Urteilen von 2011 ad absurdum geführt. Da scheint es auch nicht zu helfen, dass diese europäische Konvention 2002 in Bundestag und Bundesrat ratifiziert worden und 2003 in Kraft getreten ist, womit sich auch das Land Nordrhein-Westfalen zumindest moralisch zur Umsetzung der Inhalte verpflichtet hat. Mit juristischer Nonchalance wird unabhängig davon die seit Einführung des Denkmalschutzgesetzes 1980 geübte Praxis eines pragmatischen Umgangs mit Bodendenkmälern, die wissenschaftlich und willentlich zerstört werden, aufgegeben. Besonders frustrierend dabei ist, dass die Zerstörer von Bodendenkmälern, die in der Regel aus kommerziellen Gründen handeln, unbehelligt bleiben und die öffentliche Hand, respektive der Steuerzahler, das alles zugunsten des merkantilen Kapitalismus finanzieren soll.

Als Landesarchäologe bin ich mir durchaus bewusst, dass das Bemühen um die Pflege der Bodendenkmäler häufig vergeblich ist, zu oft sind wir tatsächlich keine »Denkmalpfleger«, sondern müssen uns im glücklichsten Fall mit dem Sekundärdenkmal, das heißt mit der größtmöglichen zeitgemäßen Dokumentation der zerstörten Befunde, und den aus dem Kontext entfernten archäologischen Fundstücken begnügen.

Aber wie gehen wir künftig damit um, ohne unseren wissenschaftlichen Eid zu verletzen? Sollen Archäologen tatsächlich ausschließlich als Verhinderer von Baumaßnahmen auftreten?

ten? Werden pragmatische Lösungswege im Sinne freiwilliger Kostenübernahmen juristischen Bestand haben? In den Erlaubnisverfahren nach § 9 DSchG durch die Unteren Denkmalbehörden sind bis zu einer Änderung des Denkmalschutzgesetzes zwar immer noch Nebenbestimmungen möglich, die Kosten für diese Maßnahmen dürfen jedoch dem Antragsteller nicht auferlegt werden.

Allen mit der Problematik Vertrauten ist bekannt: Die Verfahren der Unterschutzstellung für archäologische Funde und Befunde sind zu sperrig, es gibt zu viele Bedenken-träger, zu gering ist die Finanzausstattung, als dass die Landschaftsverbände die Kosten für sämtliche im Bundesland anfallenden Ausgrabungen selbst tragen könnten. Daraus folgert nun akuter Handlungsbedarf, dem nur durch entsprechende Artikeländerungen im Denkmalschutzgesetz Rechnung getragen werden kann.

Diese angedachte zeitgemäße Anpassung des Denkmalschutzgesetzes auch in Hinsicht auf die Denkmalschutzgesetze anderer Bundesländer sollte aber nicht nur das Verursacherprinzip betreffen, sondern auch die Einführung eines Schatzregals bei gezielter Suche und deklaratorische Elemente beim konstitutiven Verfahren der Unterschutzstellung von Bodendenkmälern. Es muss die Möglichkeit eingeräumt werden, auch noch nicht formal unter Schutz gestellte Bodendenkmäler vor einer mutwilligen Zerstörung entsprechend zu

schützen. Alle Archäologinnen und Archäologen in Nordrhein-Westfalen können nur zutiefst hoffen, dass diese notwendigen Änderungen so schnell wie möglich politisch erkannt, juristisch formuliert und anschließend auch umgesetzt werden.

In der heutigen Zeit ist der Spagat des Fachamtes zwischen Bodendenkmalpflege, Forschung, Juristerei und Kulturbelangen (z. B. Kulturentwicklungsplan) nicht immer ganz einfach. Auch für die nahe Zukunft zeichnen sich bereits jetzt Probleme ab, so z. B. bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und dem rapiden Ausbau erneuerbarer Energien durch die Bundesnetzagentur mit entsprechenden Trassen für Hochspannungsleitungen, die ganze Kulturlandschaften durchziehen werden – hoffentlich mit der gebührenden Rücksicht auf die archäologischen Denkmäler.

Im Bemühen um den größtmöglichen Schutz der archäologischen Befunde und Funde erlangt das sogenannte »Sekundärdenkmal« eine besondere Bedeutung. Das betrifft nicht nur die ordnungsgemäße Archivierung der Fundstücke, sondern auch den Bereich der Pflege der umfangreichen archäologischen Dokumentationen. Das Denkmalinformationssystem des LWL (Delos) soll die Fachanwendung zur Archivierung aller archäologischen Fundorte (FuPuNet), die Denkmälerdatenbank mit Bauten und Baudenkmalern (Klara) und GeoDatenKultur, das Datenbank- und Informationssystem für Kulturlandschaftsdaten (ehemals »Kulturlandschaft digital« KuLaDig), zukünftig ersetzen.

Zahlreiche öffentlichkeitswirksame Projekte wurden im Jahr 2011 von der LWL-Archäologie für Westfalen begleitet, darunter das Regionale-Projekt 2013 »Höhlenland Südwestfalen« und das Projekt zum ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagement der NRW-Stiftung.

Unter den Forschungsprojekten sind nicht nur die Anfertigung von 3-D-Scans archäologischer Objekte (Beitrag S. 241), die Auswertung von Airborne Laserscan Daten im Raum Warburg (Beitrag S. 217) und das Projekt zur Erforschung der römischen Amphoren aus Haltern (Beitrag S. 225) zu nennen (Abb. 1), sondern auch das Gemeinschaftsprojekt der Ruhr-Universität Bochum und der LWL-Archäologie zu den Prospektionen im Bereich der Siedlungsarchäologie (Beitrag S. 208). Das extrem trockene Frühjahr und der Sommer 2011 führten zu hervorragenden Rah-

**Abb. 1** Das internationale Forschungsteam, das im Auftrag der LWL-Archäologie für Westfalen mehr als 2000 römische Amphoren untersucht (v. l.): Patrick Monsieur, Horacio Gonzalez, Bettina Tremmel, Lisa Franzke (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).





Abb. 2 Ein Blick in die neuen Räumlichkeiten der Außenstelle Bielefeld (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

menbedingungen für die Luftbildarchäologie (Beitrag S. 203) und auch aus dem Bereich der Magnetometer-Prospektionen sind beste Ergebnisse zu vermelden (Beitrag S. 36, 47, 52).

Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archäologie und Paläontologie belegen neue Untersuchungen an Fischüberresten aus der Emscher (Beitrag S. 200). Aus dem Bereich der Archäobotanik fallen besonders die Forschungsergebnisse zum Spätpaläolithikum im Raum Rietberg während des Allerøds ins Auge (Beitrag S. 191).

Im ostwestfälischen Raum war das Jahr 2011 für den Bereich der Außenstelle Bielefeld nicht nur durch den zeit- und arbeitsintensiven Umzug der Außenstelle in das Lenkwerk bzw. das ehemalige Bekleidungsamt der Luftwaffe geprägt (Abb. 2), der mit einem Tag der offenen Tür am 15. Juli verbunden werden konnte.

An Aktivitäten des Gebietsreferates sind der Abschluss der Untersuchung des Baugebietes mit dem Römerlager in Porta Westfalica-Barkhausen und der Beginn der dazugehörigen Nachbereitung zu nennen. Aus der letzten Grabungskampagne ist ein bronzezeitliches Brandgrab besonders erwähnenswert (Beitrag S. 60).

Seit mehreren Jahren widmet sich eine der wichtigen Ausgrabungen in Südwestfalen, betreut von der Außenstelle in Olpe, der Erforschung der Steinkistengräber der Wartbergkultur in Erwitte-Schmerlecke (Beitrag

S. 50). Dabei ist die gute Zusammenarbeit im Schwerpunktprogramm »Frühe Monumentalität« der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster besonders hervorzuheben.

Als Fortsetzung der mit »Westfalen in der Bronzezeit« 2008 begonnenen populärwissenschaftlichen Reihe sollen bald auch die aktuellen Forschungsergebnisse zur Alt- und Mittelsteinzeit in Westfalen-Lippe als eigene Publikation vorliegen. Dazu gab es nicht nur eine Kooperation mit Sammlern, Museen und Heimatvereinen, sondern auch mit dem Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung der Reiss-Engelhorn-Museen (rem), das naturwissenschaftliche Datierungen vorgenommen hat. So lassen sich beispielsweise zwei bearbeitete Riesenhirschgeweihstücke aus Herne und Delbrück in das frühe Allerød datieren. In dem geplanten Band soll der Kenntnisstand zur paläolithischen und mesolithischen Besiedlungsgeschichte in Westfalen einem breiten Publikum vorgestellt werden.

Neue Funde aus dem Meso- und Neolithikum stammen aus der Blätterhöhle in Hagen, einer Fundstelle, die sich seit ihrer Entdeckung 2004 immer wieder durch interessante Funde und Befunde auszeichnet (Beitrag S. 32); hier zeigt sich erneut die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln.

Auch aus dem Mittelalter und der Neuzeit gibt es neue Erkenntnisse aus dem Sauer-

**Abb. 3** Die Funde aus dem Römerlager Olfen spiegeln das Alltagsleben der römischen Legionäre: vom Soldatensold, Ess- und Trinkgeschirr über Gewandspangen und Salbfläschchen bis hin zu Tierknochen. Die Funde datieren sämtlich in die Zeit des Kaisers Augustus (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).



land: Bei Ausgrabungen im sogenannten Venetianerstollen konnte der älteste Bergbau der Montanregion nachgewiesen werden (Beitrag S. 185).

Bereits seit mehreren Jahren wird der mehrphasige germanische Siedlungsplatz in Castrop-Rauxel-Ickern im Zuge der Errichtung eines neuen Wasserrückhaltebeckens von der Außenstelle Münster erforscht (Beitrag S. 82). Die zeitnah erschienene populärwissenschaftliche Publikation »EmscherZeitläufe« von Jürgen Pape, Angelika Speckmann u. a. vermittelt anschaulich die bisherigen Forschungsergebnisse.

Die Tatsache, dass die Kollegen und Kolleginnen des Gebietsreferates Münsterland auch mit neuesten Prospektionsverfahren arbeiten, führte letztlich zur Lokalisierung des Großsteingrabes Beckum II (Beitrag S. 47). Aus der Bronzezeit stammt eine interessante Überlagerung eines Schlüsselloch- und eines Rechteckgrabens (Beitrag S. 63). Im münsterländischen Coesfeld-Lette wurde außerdem ein neuer Münzschatz entdeckt, den Peter Ilisch noch kurz vor seinem Ruhestand bearbeiten konnte (Beitrag S. 156).

Für das Fachreferat Provinzialrömische Archäologie war die Erforschung des kurz zuvor neu entdeckten drususzeitlichen Römerlagers in Olfen-Sülsen im vergangenen Jahr das spektakulärste Projekt (Abb. 3). Die Neuentdeckung eines römischen Standlagers aus augusteischer Zeit, zugleich das einzige kaum überbaute römische Lager an der Lippe, konnte durch die Kombination von Einzelfunden von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Luftbildarchäologie, Magnetometerprospektion, gezieltem Sondengängeinsatz und Sondagegrabung in seinen Ausmaßen erkannt und entsprechend untersucht werden (Beitrag S. 86). Besondere Aufmerk-

samkeit gilt hier dem zukünftigen Schutz des Bodendenkmals.

Einer der Arbeitsschwerpunkte des Fachreferates Mittelalter- und Neuzeitarchäologie lag 2011 in der Untersuchung der stauferzeitlichen, achteckigen Holsterburg bei Warburg, die von den Brüdern Hermann und Bernhard von Berkule 1191 erbaut wurde.

Fortgeführt wurden zudem die Grabungen und die Konservierungsmaßnahmen auf der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck, die auf der Hauptburg voraussichtlich 2012 abgeschlossen werden können. Der Fund einer Schachfigur erlaubt hier einen schlaglichtartigen Einblick in das herrschaftliche Leben des 12./13. Jahrhunderts in einer herausragenden Burganlage (Beitrag S. 106).

Aber auch aus jüngeren Perioden konnten 2011 interessante Befunde dokumentiert werden. Dazu gehören Untersuchungen in der mittelalterlichen Siedlung »Hüffert« mit zahlreichen neuzeitlichen Bestattungen (Beitrag S. 135) und eine neu entdeckte Mikwe in der Altstadt von Warburg (Beitrag S. 159).

Die drei archäologischen Museen in Herne, Haltern und Paderborn können 2011 wieder erfreuliche Besucherzahlen vorweisen, wenn gleich diese mit insgesamt etwa 128.000 Besuchern auch etwas geringer ausfallen als im Vorjahr.

In unserem archäologischen Landesmuseum in Herne konnte vom 16. April bis 20. November 2011 die Landesausstellung mit dem Titel »Fundgeschichten« präsentiert werden, die 33.000 Besucher und Besucherinnen gesehen haben (Beitrag S. 254). Zu dieser Sonderausstellung, in der die neuesten Entdeckungen von Archäologen in Nordrhein-Westfalen gezeigt werden konnten, ist ein 566 Seiten starker, reich bebildeter Ausstellungskatalog erschienen, der vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen in enger Zusammenarbeit mit den Landschaftsverbänden LVR und LWL gemeinsam herausgegeben worden ist. Außerdem beschäftigten die Vorbereitung der für 2014 geplanten Sonderausstellung über die Archäologie Vietnams und die Renovierung der Dauerausstellung das Herner Organisationsteam.

Im LWL-Römermuseum in Haltern faszierte Asterix in den Sommerferien 15.000 Besucher. Über 350 Sammlerobjekte und Asterix-Artikel wurden originalen römischen

Funden und entsprechenden Sequenzen und Darstellungen aus den Asterix-Alben gegenübergestellt und in Sprechblasen kommentiert (Abb. 4). Begonnen hatte alles mit dem alljährlich stattfindenden Internationalen Asterix-Fantreffen, das im Museum abgehalten wurde (Beitrag S. 264).

Noch einige Zeit wird die Verwirklichung des Projektes »Römerpark Aliso – archäologische Baustelle« in Anspruch nehmen. 2011 konnten die für den ersten Bauabschnitt benötigten Grundstücke vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb des LWL erworben und erste Rekonstruktionen der Lagerumwehrung an Kees Peterse in Auftrag gegeben werden.

Eine kleine, aber sehr qualitätvolle Sonderausstellung konnte im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn gezeigt werden. 7500 Besucher und Besucherinnen haben die Ausstellung »Schätze des Mittelalters« in der Zeit vom 12. Februar bis zum 8. Mai 2011 gesehen (Beitrag S. 251). Die Ausstellung, in der 440 Schmuckstücke aus slawischen Gräbern in Polen, der Ukraine und Weißrussland zu sehen waren und zu der es auch einen Katalog gibt, belegt die internationalen Kontakte des Hauses, in diesem Fall zum Staatlichen Archäologischen Museum in Warschau.

Auf das museumspädagogische Engagement der LWL-Archäologie für Westfalen ist die Sonderaktion der »Kulturstrolche« zurückzuführen (Beitrag S. 261). 18 Mädchen und Jungen der 4. Klasse der Theodorschule waren im Frühjahr 2011 in der Stadtarchäologie und im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn unterwegs, um hinter die Kulissen zu



schauen und herauszufinden, wie Archäologen arbeiten und Museumsausstellungen entstehen. Unter dem Motto »In der Erde lesen« starteten sie mit dem Besuch auf einer Grabung, legten selbst Hand an, stellten Funde sicher, bearbeiteten sie und präsentierten am Schluss ihre »Forschungsergebnisse« in einer eigenen kleinen Ausstellung im Museum und in der Schule. Die Idee der Kulturstrolche wurde 2005 vom Schul- und Kulturdezernat in Münster entwickelt, um Beziehungen zwischen Kindern und Kultur zu initiieren. Nach einer dreijährigen Pilotphase haben sich die Kulturstrolche inzwischen in ganz Nordrhein-Westfalen etabliert.

**Abb. 4** Fremdsprachige Asterix-Originalausgaben gehörten zu den Highlights während der »Sommerferien mit Asterix« im LWL-Römermuseum (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).

Die Stadtarchäologie Dortmund konnte gut erhaltene Bauteile des mittelalter- und neu-



**Abb. 5** Die Ausgrabung der Stadtarchäologie Dortmund im Schloss Brünninghausen 2011 (Foto: Stadtarchäologie Dortmund).

zeitlichen Hauses Romberg, einer alten Schlossanlage in Dortmund-Brünninghausen, ausgraben und dokumentieren (Abb. 5). Die Untersuchungen fanden anlässlich einer Bachrenaturierung der Schondelle, eines Emscherzuflusses, statt. Ganz unerwartet fanden sich in der zukünftigen Bachaue ein Turm mit angrenzendem Burghaus des 16. und 17. Jahrhunderts sowie ein Wohngebäude und ein Turm des klassizistischen Neubaus vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Es ist geplant, die Denkmäler zu erhalten und in den Gewässerlauf mit angrenzendem Park zu integrieren.

In der Stadtarchäologie Münster lag der Schwerpunkt auf den Ausgrabungen an der Havichshorster Mühle und am Geologischen Museum auf der Domburg (Beitrag S. 139). Zudem haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtarchäologie eine umfangreiche Untersuchung im Hauptgebäude des Gräfenhofes in Haus Kump durchgeführt, einer Zweiinselanlage, die ein bedeutender domkapitularischer Wirtschaftshof des Mittelalters und der frühen Neuzeit war. Um die Baubefunde abschließend deuten zu können, müssen noch die Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchungen abgewartet werden.

Im Bereich der Stadt Soest waren es neben der Aufarbeitung von Altgrabungen und zahlreichen kleinen Baustellenbeobachtungen vor allem zwei Grabungen, die die Stadtarchäologie beschäftigten. Am südwestlichen Stadtrand wurden beim Bau eines Autohauses jüngereisenzeitliche Siedlungsreste dokumentiert, wobei in einigen Grabungsbefunden zahlreiches Fundmaterial zutage gefördert werden konnte. Im Westen der Altstadt wurde in der Höggenstraße eine Fläche von 1200 m<sup>2</sup> untersucht (Beitrag S. 182). Neben der erneuten Auffindung des äußeren Grabens des bekannten Michelsberger Erdwerkes mit einer innen parallel laufenden Palisadenreihe waren es vor allem hoch- und spätmittelalterliche Hausparzellen, die erforscht wurden. Zu den wichtigsten Befunden gehörte eine Glockengussgrube aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Die Stadtarchäologie Höxter bemühte sich im vergangenen Jahr besonders um die Einbeziehung der Archäologie bei der geplanten Beantragung des UNESCO-Weltkulturerbetitels für das karolingische Westwerk der Corveyer Klosterkirche. Neben den magnetischen Prospektionen rund um das Kloster Corvey, die Beate Sikorski vom Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universi-

tät Bochum im Auftrag der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführt hat, fand auch eine umfangreiche Airborne-Laserscan-Befliegung durch die Firma ArcTron statt, die nicht nur den engeren Klosterbereich rund um Corvey, sondern auch tom Roden und die Brunsburg betrafen (Beitrag S. 208).

Für die Stadtarchäologie Paderborn war das Grabungsjahr 2011 durch die Aktivitäten in der Mühlenstraße gekennzeichnet (Beitrag S. 92). Unter anderem konnte dort ein karolingisches Grubenhaus als bisher ältester Nachweis der Siedlung Aspethera ergraben werden. Zusätzlich wurden in der Stadtarchäologie zahlreiche Einzelfunde aus dem Paderborner Stadtgebiet und der Region bearbeitet (Beitrag S. 99).

Der archäologisch betreute Kreis Lippe kann eine Sonderausstellung und eine Buchveröffentlichung als öffentlichkeitswirksame Aktivitäten für das Jahr 2011 vorweisen. In der sehr ansprechend gestalteten Ausstellung »Die Falkenburg – Ursprung Lippes« wurden die bisher von der LWL-Archäologie restaurierten Funde von der Falkenburg im Lippischen Landesmuseum Detmold eindrucksvoll präsentiert. Und die Publikation »Römer und Germanen in Ostwestfalen-Lippe«, die als Band 1 der Reihe »Untersuchungen zu kulturhistorischen Entwicklungen von der Mittelatènezeit bis zur jüngeren römischen Kaiserzeit« erschienen ist, zeigt anschaulich die ersten Forschungsergebnisse aus dem Projekt, weitere werden bald folgen. Mit der Übernahme einer steinzeitlichen Privatsammlung konnte die Anzahl bekannter mesolithischer Fundstellen in Lippe in großem Umfang erweitert werden.

Die Mitgliederversammlung und Jahrestagung der Altertumskommission für Westfalen fand 2011 in Höxter statt. Dort wurde Aurelia Dickers, Stadtarchäologin von Münster, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Prof. Dr. Dr. h.c. Torsten Capelle gab satzungsgemäß den Vorsitz aus Altersgründen ab. Begleitet wurde die Tagung von einem öffentlichen Vortragsprogramm zu aktuellen Forschungen, Prospektionsverfahren und Museumskonzepten.

In der Reihe »Römerlager in Westfalen« ist Band 6 zum Wachturm auf der »Sparrenberger Egge« in Bielefeld von Daniel Bérenger erschienen. Die Hefte zu Oberaden von Johann Sebastian Kühlbörn (Band 3) und Haltern von Rudolf Aßkamp (Band 5) wurden neu aufgelegt.

Neue Vermessungen erfolgten auf der hochmittelalterlichen Burg Vlotho und der eisenzeitlichen und mittelalterlichen Burganlage von Borchon-Gellinghausen. Es ist geplant, beide Pläne in der Reihe »Frühe Burgen in Westfalen« zu publizieren. Dort ist auch als Band 32 das Heft von Ulrich Lehmann zum »Germanenlager« im Havixbrock (Lippetal) erschienen. Als Band XIX der »Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen« liegt nun von Daniel Peters »Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Soest. Studien zur Gesellschaft in Grenzraum und Epochenumbuch« vor.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Projekt »Wege der Jakobspilger in Westfalen« beschäftigten sich 2011 neben den laufenden Forschungsarbeiten zu der Strecke von Minden über Herford, Bielefeld, Gütersloh und Lippstadt nach Soest vor allem mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten. So wurde eine Informationsbroschüre zu den westfälischen Jakobswegen erstellt und eine Auftaktveranstaltung in Paderborn am 26. Juli 2011 inhaltlich begleitet.

Ebenfalls in Paderborn tagte im Oktober die Deutsche St. Jakobusgesellschaft. Hier war die Altertumskommission als »Partner in der Region« in die Vorbereitung und die Durchführung der Tagung »Pilgerwege in Westfalen« vom 6. bis zum 9. Oktober 2011 eingebunden.

Vor zwei Jahren begonnene Untersuchungen an frühmittelalterlichen zweischneidigen Schwertern aus Westfalen unter Zuhilfenahme der Computertomografie (CT) durch Ulrich Lehmann sollen Teil einer groß angelegten Reihenuntersuchung werden. Die Vorbereitungen zu diesem Projekt sind angelaufen; CT-Scans ermöglichen nun wesentlich detailliertere Hinweise zum technischen Vorgehen beim frühmittelalterlichen Waffenschmieden.

Neben diesen Forschungs- und Redaktionsaufgaben hat die Geschäftsstelle der Altertumskommission 2011 unter der hauptamtlichen Geschäftsführerin Vera Brieske und der Assistentin Ute Lassmann ihre beiden Internetseiten grundlegend erneuert, die nun unter »www.altertumskommission.lwl.org« und »www.jakobspilger.lwl.org« abrufbar sind.

Zu den wesentlichen Schwerpunkten des Referats Zentrale Dienste gehört seit einiger Zeit die retrospektive digitale Katalogisierung der Fachbibliothek der LWL-Archäologie für Westfalen (Abb. 6). Außerdem konnte das Pro-



jekt der barcodegestützten Datenerfassung im Zentralen Fundarchiv sehr erfolgreich weitergeführt werden.

Viel Zeit beanspruchten wiederum die Redaktions- und Satzarbeiten für die nunmehr zum dritten Mal erscheinende Publikation »Archäologie in Westfalen-Lippe«. 2011 wurden außerdem drei Monografien in unseren hauseigenen Reihen veröffentlicht. Als Band 26,5 der Reihe »Denkmalpflege und Forschung in Westfalen« erschien die Publikation »Die Ausgrabungen auf dem Domherrenfriedhof von 1987 bis 1989. Die Stiftskirche »Alter Dom« und die Bestattungen im Dombereich« von Manfred Schneider, Claudia Holze-Thier und Bernd Thier. Des Weiteren wurde in der gleichen Reihe mit Band 52 die Dissertation »Die Isenburg an der Ruhr« von Stefan Leenen veröffentlicht. In der Reihe »Bodenaltertümer Westfalens« erschien als Band 50 »Das merowingerzeitliche Gräberfeld von

**Abb. 6** Das für die retrospektive Katalogisierung zuständige Team mit der Bibliothekarin Marie-Rose Vorgrimler (2. v. l.) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Münz-Vierboom).

**Abb. 7** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens der niedersächsischen Archäologischen Restauratorinnen und Restauratoren wurden von der Leiterin der Zentralen Dienste Birgit Münz-Vierboom (Mitte 1. Reihe) begrüßt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



**Abb. 8** Tagung der LWL-Archäologie für Westfalen in der Speicherstadt am 21. März 2011 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).

Dortmund-Asseln« von Bernhard Sicherl.

Endlich konnte zudem ein verbindliches Reihenlayout sowohl für die »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe« als auch für die »Bodenaltertümer Westfalens« entwickelt werden, das für alle zukünftigen Bände gilt. Somit erscheinen diese Reihen nun in einem einheitlichen, zeitgemäßen und übersichtlichen Layout.

Für eine erfolgreiche Außenwirkung der LWL-Archäologie für Westfalen zeichnet die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Zu deren Hauptaufgaben im vergangenen Jahr zählten die Vorbereitung des neuen Internetauftritts und die Organisation und Umsetzung zahlreicher Presstexte, Konferenzen und Veranstaltungen für die Museen und die Bodendenkmalpflege.

Die wichtigsten Arbeitsergebnisse zur Geschichte der Region des Jahres 2010 konnten der Fachwelt und der Öffentlichkeit am 21. März 2011 vorgestellt werden (Abb. 7). An dieser Tagung der Archäologie und Paläontologie in Westfalen-Lippe 2011 haben Vertreter und Vertreterinnen der Kommunalarchäologien, der Altertumskommission, archäologischer Vereine, Kooperations- und Dialogpartner, Universitäten und Museen, Denkmalbehörden, ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und an Archäologie interessierte Bürger teilgenommen.

Am 30. März 2011 fand das »11. Treffen der Archäologischen Restauratorinnen und Restauratoren in Niedersachsen« unter dem Motto »Neue Wände – ruhige Hände« in der Speicherstadt in Münster-Coerde statt. 32 Restauratorinnen und Restauratoren aus Niedersachsen und den angrenzenden Bundesländern informierten sich über aktuelle und aufwendige Restaurierungsprojekte der LWL-Archäologie für Westfalen der letzten Jahre und über neue Ausstattungsmöglichkeiten der Werkstätten, besichtigten die 2003 neu bezogenen Werkstatträume und das Zentrale Fundarchiv der LWL-Archäologie (Abb. 8). Der zweimal jährlich stattfindende kollegiale und informative Erfahrungsaustausch mit den niedersächsischen Fachkollegen ist mittlerweile fester Bestandteil der Arbeit der LWL-Restauratorinnen und -Restauratoren geworden.

Die LWL-Archäologie für Westfalen bemüht sich stets um ein möglichst gutes Verhältnis zu denjenigen Sondengängern, die legal unterwegs sind und damit letztlich der Archäologie zuarbeiten. Deshalb haben wir am 22. Oktober 2011 die Tagung »Metallsonden im Dienst der Archäologie in Westfalen« für Sondengänger und ehrenamtlich Tätige im LWL-Museum für Archäologie in Herne veranstaltet. Über 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zeigten reges Interesse an dem Thema.

Wie schon in den vergangenen Jahrzehnten hat das Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Denkmalförderprogramms die Landesarchäologie in Westfalen-Lippe finanziell tatkräftig unterstützt, wofür Thomas Otten herzlicher Dank gebührt. Wir wissen die Hilfe des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr sehr zu schätzen. Unterstützt wurden wir im vergangenen Jahr zudem von der LWL-Kulturabteilung und zahlreichen Kooperationspartnern innerhalb des Landschaftsverbandes, auch hierfür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.